©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Beiträge zur Kenntnis des Tribus *Helophorinae* und der Familie *Heteroceridae*.

Von Josef Breit in Wien.

Angeregt durch ein außerordentlich interessantes, sehr reiches Determinations-Material aus den obbezeichneten Koleopteren-Gruppen, das mir mein hochverehrter Freund Otto Leonhard in Blasewitz vor einiger Zeit einsandte, beschäftigte ich mich eingehender mit diesen Gruppen. Ich arbeitete bei dieser Gelegenheit nicht nur das einschlägige Material der eigenen Sammlung Breit-Moczarski, und der Sammlung A. Winkler in Wien durch, sondern auch die bezüglichen Neueingänge des k. und k. naturhistorischen Hof-Museums in Wien, insbesonders aus der Erwerbung der an interessanten zentralasiatischen Arten besonders reichen Sammlung F. Hauser.

Allen Kollegen, welche mich wie immer in liebenswürdiger Weise mit Material und Literatur unterstützten, danke ich auch an dieser Stelle herzlichst. Mein Dank gilt besonders den Herren Dr. Karl Holdhaus, Otto Leonhard und Albert Winkler.

Das Resultat dieser Revision folgt in den nachstehenden Zeilen.

Helephorus linellus Kuw. und *mesopotamiae Kuw.* sind beide nur Formen, des besonders im südöstlichen Faunengebiete sehr variablen *Helophorus nubilus F.*. Der erstere fand sich mit allen Uebergängen *(v. meridionalis Motsch)* im Materiale der verschiedensten südosteuropäischen Fundorte, wenn auch selten vor, *H. nubilus v. mesopotamiae Kuw.* sammelte mein lieber Freund Oberstleutnant Kuchta und ich zahlreich an den Brackwassersümpfen bei Mangalia am schwarzen Meere in der Dobrutscha.

Helophorus micans v. subcostatus Kol. ist eine von der Stammform gut zu unterscheidende Rasse (siehe Kuwert, Best. Tab. XX. 1890 p. 34), welche nach mir vorliegenden Stücken von Südost-Europa bis Transkaspien (Imam-baba) verbreitet ist.

Helophorus aquaticus v. italus Kuw. ist bis Portugal (Lissabon, Evora, Quellar) verbreitet.

Helophorus Zoppae Ganglb. und v. *Pinkeri* Gglb. sind nach den zahlreichen von mir in den Donau-Auen bei Wien gesammelten Stücken auch nicht als Formen einer Art auseinander zuhalten, da diese auffällige Art in der Körpergröße und in der Halsschildskulptur einer starken individuellen Variabilität unterliegt.

Ochthebius (Aulacochthebius Kuw.) narentinus Rttr. kommt auch auf Korfu vor.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Ochthebius Abeillei Guilleb., welcher von Syrien beschrieben ist, kommt nach Stücken, welche sich im k. u. k. naturhistorischen Hof-Museum in Wien befinden auch im westlicheren Mediterran-Gebiet vor. Diese Tiere sind mit „Gozzo, Italien" bezettelt. Dadurch ist leider der genaue Fundort zweifelhaft, da in Italien nach dem Handatlas von Andrae kein Ort dieses Namens zu finden ist und außerdem die Frage offen bleibt, ob die Tiere von der britischen Insel Gozo bei Malta oder von der Insel Gozzo (Gávdhos) südlich der Insel Kreta stammen.

Ochthebius torrentum Coye ist ein Rasse des *O. montanus* Friv.; dieselbe ist weit verbreitet. Mir lagen Stücke aus Bosnien, von Daphni (Athos), Aspromonti (Calabrien) und von Carrara (Toscana) vor.

Ochthebius aeneus Steph. kommt auch in Nord-Spanien (Palencia) vor.

Ochthebius pilosus Waltl kommt außer in Andalusien auch auf Sardinien (Flumentorgiu) und auf Mallorka vor. Auf der letzteren Insel fand ich diese Art ziemlich häufig in mit Pflanzen durchwachsenen Brackwassergräben.

Ochthebius fossulatus Muls. findet sich nicht nur in Sizilien, sondern auch auf dem benachbarten italienischen Festlande. Mir lagen Stücke von Stigliano (Basilicata) und von Gerace, Sta. Christina und Antonimina (Calabrien) vor.

Ochthebius foveolatus v. siculus Kuw. kommt ebenfalls auf dem italienischen Festlande vor. Ich sah Stücke von Castel di Sangro (Aquila).

Ochthebius dentifer Rey kommt nicht nur in Süd-Frankreich, sondern auch in Calabrien (Antonimina) vor.

Ochthebius Mülleri Gglb. ist zweifellos eine eigene Art wie mein lieber Freund Prof. Dr. J. Müller bereits angedeutet hat (siehe W. E. Z. 1908, p. 238), da die dort angeführten Merkmale die Art konstant von *O. viridis* Peyr. trennen. Diese Art ist über das ganze Mittelmeergebiet weit verbreitet. Ich sah Stücke außer von istrianischen und dalmatinischen Fundorten auch von Tunesien (Souk-el-Arba), Portugal (Faro) von Mallorka, wo ich selbst diese Art mit *pilosus* Waltl (siehe oben) zahlreich sammelte, von Naxos, Kephallinia und Korfu, wo die Art in Gesellschaft von *O. maritimus v. pallidipennis* von Paganetti-Hummler gesammelt wurde. Sehr wahrscheinlich dürfte *O. rugulosus* Sahlb. (1900) von Korfu beschrieben, mit *O. Mülleri* Gglb. (1901) zusammenfallen, doch könnte dies nur an der Hand der Typen entschieden wenden, die mir leider nicht zugänglich waren.

***Hydraena orientalis* n. sp.**

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Der *H. riparia* Kug. am ähnlichsten, in beiden Geschlechtern durch etwas schlankere Gestalt, symetrisch spindelförmiges Endglied der Kiefertaster, im ♂-Geschlechte überdies verschieden durch die auffällige Gestaltung der Mittel- und Hintertibien.

Schwarz, Fühler, Taster mit Ausnahme der dunklen Spitze des Kiefertasterendgliedes gelbbraun. Stirne wenig grob und ziemlich dicht punktiert.

Die Halsschildscheibe ziemlich gleichmäßig, wenig dicht und mäßig grob punktiert.

Die Flügeldecken mäßig lang oval, im Verhältnis etwas schmäler oval als bei *H. riparia,* beim ♀ ebenso wie bei *H. riparia* etwas kürzer oval als beim ♂; zwischen Naht und Schulterbeule mit 8 Streifen, die aus kleinen, dicht aufeinander folgenden Punkten gebildet werden. Die Flügeldeckenspitzen bei beiden Geschlechtern sehr flach einzeln abgerundet.

Die Beine sind wenig kräftig. Die Mittelschienen sind immer von der Mitte bis zum letzten Drittel sehr fein gezähnt und hier plötzlich erweitert. Diese Erweiterung verjüngt sich gegen die Spitze nur sehr wenig. Die Hinterschienen innen in der Mitte stark stumpf erweitert, und hier am Außenrande sehr schwach und flach eingebuchtet. Die nach innen vorspringende Erweiterung nimmt gegen das Schienenende nur sehr wenig ab.

Das Metasternum jederseits mit einem nach vorne konvergierenden glatten Längsstreifen.

Länge 2·3—2·5 *mm.*

Mir liegt eine Reihe Stücke aus dem Material der Sammlung F. Hauser von folgenden Fundorten vor: Persien, Aladagh, Budschnurd, 1033 *m*, von Repetek (Buchara), Dschebell (Gr. Balchan).

***Hydraena longior* Rey var. *bulgarica* var. nov.**

Diese bisher nur aus West-Europa und aus Istrien (Prof. Dr. Müller) bekannt gewesene Art kommt auch in Bulgarien vor, von wo sie mein hochverehrter Freund Otto Leonhard durch den bekannten Sammler M. Hilf erhielt. Der Letztere siebte diese Art in Gesellschaft der nachfolgend beschriebenen *H. Leonhardi m.* aus tiefen Wasserrinnen in den Waldschluchten der Südwestseite der Kröstilča Planina bei Maglige in Bulgarien.

Diese Rasse unterscheidet sich von der Stammform durch viel kürzer ovale Flügeldecken. In den Sexualauszeichnungen und der Skulptur ist dieselbe mit der Stammform gleich.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Die Stücke aus Istrien haben die Flügeldecken so lang oval wie die Stammform gestaltet.

***Hydraena (Haenydra* Rey) *Leonhardi* n. sp.**

Der *H. bosnica* Apfb. (Wissenschaftl. Mitt. aus Bosn. u. d. Herzegov. XII. 1912, pag. 18, (*H. Ganglbaueri* Apfb.) sehr ähnlich, in beiden Geschlechtern durch feinere weniger vertiefte Punktstreifen verschieden. Ueberdies zu unterscheiden, im ♂-Geschlechte: Kiefertaster und Beine kräftiger als bei *H. bosnica* die Mittel- und Hinterschienen mit weniger gebogenem Außenrand, und innen in der Apikalhälfte deutlich stärker erweitert. Bei den ♀♀ ist die Spitze jeder Flügeldecke merklich weniger stumpfwinkelig zugespitzt als bei *H. bosnica* Apfb.

Oberseite pechschwarz glänzend, Taster, Fühler und Beine gelbbraun. Vorletztes und letztes Kiefertasterglied von normaler Dicke, das letztere bei beiden Geschlechtern symetrisch spindelförmig. Die Stirne grob, nicht dicht punktiert, die Halsschildscheibe zum Unterschied von *H. gracilis* Germ. ziemlich gleichmäßig grob punktiert, sonst ähnlich wie bei dieser Art gestaltet.

Die Flügeldecken lang oval, seitlich sehr flach gerundet, der Seitenrand schmäler als bei *H. gracilis* abgesetzt. Die Punktstreifen aus kleinen, ziemlich dicht aufeinanderfolgenden Punkten gebildet. Die ♂♂ an der Spitze jeder Flügeldecke sehr flach abgerundet, das Nahtende in dem schmalen Spitzeneinschnitt als sehr kleines Zähnchen vorspringend.

Das Metasternum mit nur zwei glatten nach vorne konvergierenden Längsstreifen.

Länge 2·3—2·4 *mm.*

Diese Art wurde von M. Hilf an den gleichen Örtlichkeiten der Kröstilča-Planina bei Maglige in Bulgarien gesammelt wie *H. longior v. bulgarica m.* (siehe vorher) und sei in herzlichster Freundschaft dem hochherzigen Förderer unserer Wissenschaft Otto Leonhard zugeeignet.

Heterocerus Hauseri Kuw. (Soc. Entom. VIII. 1893, p. 17) ist nach der im k. u. k. naturhistorischen Hofmuseum in Wien aus dem Material der Sammlung F. Hauser befindlichen, vom Autor handschriftlich bezettelten Co-Type nicht mit *H. parallelus* Gblr., sondern mit *H. flexuosus* Steph. identisch. Auch die vorzitierte, recht allgemein gehaltene Beschreibung stimmt mit der Co-Type überein. Diese über Europa weit verbreitete Art ist in der Zeichnung und der Größe

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

(diese schwankt zwischen 2·8—5·8 *mm*) außerordentlich variabel. Im Allgemeinen hat die Art in Süd-Rußland, Transcaspien und Persien auf den Flügeldecken meist eine hellere Grundfärbung und dunklere, schärfer hervortretende Bindenzeichnung. Von südrussischen und asiatischen Gebieten lag mir die Art vor von: Sarepta, Uralsk, aus den Kirgisen-Steppen; aus Transcaspien von: Merw, Aschabad, Dortkuju; aus der Buchara von: Repetek, Dschebell (Gr. Balchan); aus Afganistan: Kuschke; aus Persien von Kopet-Dagh (Descht).

Heterocerus (Littorimus Des Gozis) *senescens* Kiesw. kommt nicht nur in Spanien und Portugal, sondern auch in Algerien (Saint Charles) vor.

***Heterocerus* (Subg. *Littorimus* Des Gozis,) *Mülleri* nov. spec.**

Durch die kleine, kurze Gestalt, die starke seitliche Abschrägung der Halsschildbasis, der deutlichen, nach hinten verbreiterten Mittelkielung des Halsschildes, welche auch in einer roten Längsmackel verläuft, leicht kenntlich. In der Anlage der Flecken dem *senescens* Ksw. am ähnlichsten, doch ist die beiderseitige helle Skutellarmackel unbestimmt verwaschen über die ganze Flügeldeckenbasis verbreitert; außerdem von *H. senescens* Ksw. durch viel kleinere flachere Gestalt, an der Flügeldeckenbasis durch deutliche Längsstreifung unebenere Flügeldecken, durch hell gefärbte Halsschildmitte sehr verschieden.

Körper dunkelbraun. Beine und Fühlerbasis, der Vorderrand, Seitenrand und Längsmitte des Halsschildes gelb gefärbt. Die hellen Flügeldeckenmackeln sind auf braunem Grunde ziemlich verwaschen, an der Naht, befindet sich vorne ein nach außen bis zu den Schultern erweiterter, unbestimmter Skutellarfleck, ferner vor der Mitte jederseits ein kleiner Fleck, hinter der Mitte jederseits ein kleiner Doppelfleck, ähnlich wie bei *H. fenestratus* Thnbg., von dem der äußere etwas nach oben gerückt ist und an der Spitze beiderseits ein nach vorne offener Halbmondfleck; an den Flügeldeckenseiten befinden sich an der Schulter ein nach innen offener Halbmondfleck und hinter der Mitte eine nach hinten verbreiterte, nach innen gerichtete angelförmige Mackel.

Die Oberseitenbehaarung ist seitlich betrachtet, mäßig kurz, nach hinten gerichtet, von oben betrachtet staubartig und auf den hellen Mackeln, silbergrau oder goldgelb.

Die Fühlerkeule ist sechsgliedrig (bei *H. senescens* Ksw. siebengliedrig). Der Halsschild ist stark quer, ziemlich gewölbt, mit einem gegen die Basis deutlich wahrnehmbaren nach hinten etwas verbreiterten schwachen Mittelkiel. Die Scheibe ist dicht fein punktiert und dazwischen äußerst fein punktuliert, dadurch matt erscheinend. Die

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Punktierung läßt hinten den schwachen Kiel fast ganz frei. Die Halsschildbasis jederseits stark abgeschrägt und vollständig bis zu den Hinterecken fein gerandet.

Auf der Unterseite sind die Schenkellinien des ersten Abdominalsternites vollständig, innen zur Basis desselben zurückkehrend. Die von den Mittelhüften schräg gegen den Seitenrand verlaufende Linie ist vorhanden.

Länge 2·8—3 *mm.*

Diese Art lag mir in drei übereinstimmenden Exemplaren vor. Davon waren zwei aus dem k. u. k. naturhistorischen Hofmuseum in Wien, das eine mit „Hisp. sept.", das andere „Hisp. cent." und jedes der beiden handschriftlich von meinem verehrten Meister Regierungsrat Ganglbauer mit „Cl. Müller, *Mülleri* Gglb." bezettelt. Außerdem befand sich ein Stück, unter dem mir von meinem verehrten Freunde Hofrat Krekich-Strassoldo seinerzeit überlassenen Materiale von der Ausbeute Schatzmayr aus Evora (Portugal).

***Heterocerus* (Pabg. *Littorimus* Des Gozis) *andalusiacus* n. sp.**

Dem *H. curtus* Rosenh. sehr ähnlich, durchschnittlich kleiner, flacher gewölbt. Die Flügeldecken deutlich feiner punktiert, an der Basis ohne ausgesprochene Skutellarmackel. Der Halsschild noch viel stärker quer, seitlich stärker nach vorne verengt, die Flügeldeckenbehaarung seitlich betrachtet kürzer als bei *curtus* Rosh.

Sehr breit oval, oben ähnlich wie bei *H. fenestratus* Thunbg. flach gewölbt, ausgefärbt pechbraun, Mandibeln, Fühlerbasis, Beine gelb, die Tibienbasis manchesmal schwach gebräunt. Der Halsschildvorderrand ebenfalls gelbgesäumt. Die Flügeldeckenmackeln sind sehr wenig vom dunklen Untergrund als hellere Stellen wahrnehmbar und dann genau so angeordnet wie beim vorigen mit Ausnahme der seitlich ausgedehnten beiderseitigen Skutellarmackeln, welche bei *H. andalusiacus m.* fehlen; oft sind die Flügeldecken aber einfärbig dunkel.

Die Behaarung ist seitlich betrachtet mäßig kurz; oben besehen staubartig und auf den Mackeln oder an den Stellen derselben auf einfärbigen Flügeldecken, silbergrau oder goldgelb wie bei dem Vorigen.

Die Fühlerkeule ist siebengliedrig. Der Halsschild ist stark quer, ziemlich gewölbt, an der Basis seitlich bis zu den Hinterecken sehr fein gerandet. Auf der Scheibe dicht und fein punktiert, das zwischen ebenso punktuliert.

Die Flügeldecken mäßig fein punktiert, dazwischen sehr fein punktuliert. Sehr breit, nur $1^1/_2$ mal so lang als breit, an den Seiten fast parallel, hinten annähernd halbkreisförmig zugerundet.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Auf der Unterseite sind die Schenkellinien des ersten Abdominalsternites vollständig, innen zur Basis desselben zurückkehrend. Die von den Mittelhüften schräg gegen den Seitenrand verlaufende Linie ist vorhanden.

Länge 2·8—3·2 *mm*.

Diese Art lag mir in mehreren Stücken vor. Sie scheint im Süden der iberischen Halbinsel weiter verbreitet zu sein.

Vier Stücke im k. u. k. naturhistorischen Hofmuseum waren von Regierungsrat Ganglbauer handschriftlich mit „*andalusiacus*" bezeichnet, davon waren zwei ohne Fundort nur mit „Kraatz 866", zwei mit „Sevilla" und mit „Clem. Müller" bezettelt. Außerdem lag mir diese Art von der portugisischen Schatzmayr-Ausbeute aus dem Materiale meiner verehrten Freunde Otto Leonhard in Blasewitz und Hofrat Krekich-Strassoldo in Triest vor, und zwar von folgenden Fundorten: Quellar, Evora und Lissabon.

Die *Littorimus*-Arten der *Curtus*-Gruppe von der iberischen Halbinsel lassen sich nunmehr, wie folgt auseinanderhalten:

1 Körper groß (3·8—4·2 *mm*), länger oval, die staubartige Behaarung (von oben besehen) nicht nur auf den helleren Mackeln silbergrau oder goldgelb. . . . . *H. senescens* Kiesw.

Körper kleiner (2·8—3·5 *mm*). Körper oval, die staubartige Behaarung nur auf den helleren Mackeln oder bei einfärbigen Flügeldecken an den Stellen der Mackeln silbergrau oder goldgelb. . . . 2

2 Oberseite ziemlich gewölbt, gröber punktiert, glänzend, seitlich betrachtet, länger behaart (Länge 3—3·5 *mm*) . . . *H. curtus* Rshr.

— Oberseite flacher gewölbt, feiner punktiert, wenig glänzend, seitlich betrachtet, kürzer behaart. 3

3 Flügeldeckenbasis ohne Skutellarfleck dunkel. Halsschildbasis seitlich mäßig abgeschrägt, Halsschildseiten nach vorne stärker verengt, Halsschildmitte ohne helle Längsmackel, Fühlerkeule siebengliedrig (Länge 2·8—3·2 *mm*). . . . . *H. andalusiacus* Breit.

— Flügeldeckenbasis durch seitliche Ausdehnung der Skutellarmackel hell. Halsschildbasis seitlich sehr stark abgeschrägt, Halsschildseiten nach vorne schwächer verengt, Halsschildmitte mit einer hellen Längsmackel, Fühlerkeule sechsgliedrig. (Länge 2·8—3 *mm*). *H. Mülleri* Breit.

Heterocerus Kulabensis Rttr. (W. E. Z. 1900, p. 227) gehört infolge der vollständig zur Basis des ersten Abdominalsternites zurückkehrenden Schenkellinie in das subgenus *Littorimus* Des Gozis. Dem

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Autor scheinen zur Beschreibung nur helle, vielleicht noch nicht ganz ausgereifte Stücke vorgelegen zu sein, da die Kopf- und Halsschildfärbung als gesättigter rotgelb angegeben wird, während Kopf und Halsschild bei ausgefärbten Stücken pechschwarz gefärbt sind. Auch die in der Beschreibung angegebene Flügeldeckenfärbung spricht für die eingangserwähnte Annahme. Ausgereifte Exemplare sind wie folgt gefärbt: Körper pechschwarz, Mandibeln, Fühler und Beine gelb. Der Halsschild am Vorderrande, in den Vorderecken und in der Mitte der Halsschildbasis kaum heller. Die Flügeldecken auf der Scheibe von der Basis an, breit pechschwarz, an den Seiten breit rotgelb gerandet, der gelbe Rand nach innen hinter der Schulter erweitert, hinter der Mitte geht von dem breiten Seitenrande ein schräg nach hinten gerichteter Ast nach innen, welcher aber vor der Naht endet. Derselbe bildet durch die Abschnürung der dunklen Flügeldeckenfärbung mit dem vor der Spitze an der Naht hackenförmig nach vor gebogenen gelben Seitenrand, den in der Beschreibung erwähnten, verkehrt ankerförmigen dunklen Fleck. Die gelbe Flügeldeckenfärbung nimmt in der Weise bei manchen Stücken zu, daß außer der obbeschriebenen gelben Zeichnung vor der Mitte vom gelben Seitenrand aus der Humeralgegend ebenfalls ein schräger gelber Ast nach hinten ausstrahlt, der manchesmal außen durch die dunkle Grundfärbung der Flügeldecken abgeschnürt ist; dehnt sich die gelbe Zeichnung noch weiter aus, dann entsteht die in der Originalbeschreibung geschilderte helle ausgedehnte Flügeldeckenzeichnung. Länge 3·5—4 *mm*.

Von *H. obliteratus* Kuw. schon nach dessen Tabelle (Verh. der k. k. Zool. bot. Ges. 1890, p. 27), durch vollständigen Schenkelbogen weitverschieden. Im System nach *H. pruinveus* Ksw. einzureihen.

Diese Art ist westlich bis in den Transkaukasus) Aresch-Gebiet) verbreitet und liegt mir auch aus dem k. k. naturhistorischen Hofmuseum von Andischan im Fergana-Gebiet vor. Das letztere Stück stammt von C. Aris und ist mit „*Heterocerus Rothii* Rttr." bezettelt, was offenbar ein inliteris-Name ist.

Ein neuer Otiorrhynchus aus Ostturkestan.

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

***Otiorrhynchus* (*Mitomiris*) *furiosus* n. sp.**

Von der Körperform des *Esau* und *astutus*. Schwarz, Fühler und Beine rotbraun, Oberseite dünn anliegend, dazwischen, besonders die Flügeldecken dichter, lang, reihig gelblich behaart, Gld. 2 der Fühler-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Koleopterologische Rundschau

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: 5_1916

Autor(en)/Author(s): Breit Josef

Artikel/Article: Beiträge zur Kenntnis des Tribus Helophorinae und der Familie Heteroceridae. 53-60